

Dr. Oliver Müller

Helfen unter Partnern

Nach außergewöhnlich starken Monsunregen sind weite Landstriche in Indien, Bangladesch und Nepal überschwemmt und gleichen riesigen Seen. Mehr als 45 Millionen Menschen sind von den Fluten betroffen, eine halbe Million Menschen haben ihr Zuhause verloren, über 2.100 Tote wurden bislang gezählt. Wie so häufig bei Katastrophen sind die Ärmsten der Armen am meisten betroffen und auf sofortige Hilfe angewiesen.

Fast gleichzeitig hat der Hurrikan „Irma“ Not und Zerstörung in die Karibik gebracht. Der Sturm der höchsten Kategorie 5 erfasste zunächst den Südosten der Inselwelt, vor allem Saint Martin und die Antillen, wo mehrere Menschen ums Leben gekommen sind. 95 Prozent der Gebäude auf der Karibikinsel Barbuda wurden beschädigt, 60 Prozent der Bevölkerung sind derzeit obdachlos. Obwohl der Sturm im weiteren Verlauf Haiti, die Dominikanische Republik und Kuba nur streifte, sind auch dort die Schäden immens.

Die Parallelität der Ereignisse stellt Caritas international vor besondere Herausforderungen, zumal das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes weiterhin in anderen Teilen der Welt humanitäre Hilfe leistet: in Ostafrika etwa, wo langanhaltende Dürren und kriegerische Konflikte eine Hungerkrise auslösten, oder in den Kriegsgebieten des Irak und Syrien sowie in deren Nachbarländern, wohin sich Millionen Flüchtlinge gerettet haben.

Caritas international kann nur deshalb in so vielen Krisenregionen aktiv sein, weil die Helferinnen und Helfer vor Ort sind – vor, während und nach einer Katastrophe. Das Partnerprinzip, die enge Zusammenarbeit mit Caritasorganisationen und anderen Partnern auf der ganzen Welt, macht schnelle und nachhaltige Hilfe möglich. Die Caritasmitarbeitenden der lokalen Partner kennen die örtlichen Gegebenheiten, sind verwurzelt mit ihrer Heimat und genießen das Vertrauen der Menschen. So ermöglicht diese Art der Kooperation auch, wirksame Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Denn Caritas international will Hilfsbedürftige in die Lage bringen, sich aus eigener Kraft eine Zukunft zu schaffen.

Gerade in den aktuell wieder von Katastrophen heimgesuchten Gebieten zeigen die Erfahrungen, wie wichtig diese Art der humanitären Hilfe ist. Als in Haiti, wo aktuell der Hurrikan „Irma“ große Schäden verursacht hat, im Jahr 2010 ein Erdbeben unvorstellbaren Ausmaßes mehr als 250.000 Menschen das Leben kostete und große Teile der Infrastruktur zerstörte, war die Hilfsbereitschaft in aller Welt groß. Auch Caritas international konnte insgesamt rund 21 Millionen Euro an Spendengeldern für die Wiederaufbauhilfe in Haiti sammeln. Während jedoch viele andere Hilfsorganisationen ihre Mitarbeiter nach wenigen Monaten

oder Jahren wieder abgezogen, als die Hilfsgelder ausgegeben waren, blieben die Caritas-Partner vor Ort. Die Caritas-Projekte wirken nachhaltig, weil die Einrichtungen von den Partnerorganisationen betrieben werden. So wurde etwa das Asile St. Vincent de Paul wieder aufgebaut, in dem heute wieder alte Menschen leben und Kinder zur Schule gehen. In der Stadt Léogâne wurde ein Ausbildungszentrum gebaut, das jungen Menschen neue Perspektiven bietet. Und in der Diözese Nippes wurden im Zuge der Katastrophenvorsorge Schutzbauten errichtet und ein Rettungsplan implementiert, wodurch sich im Oktober 2016 hunderte Menschen vor dem Wirbelsturm „Matthew“ retten konnten.

Auch Südasien ist eine Region mit hohem Katastrophenrisiko. Immer wieder werden die Menschen dort von tropischen Wirbelstürmen oder – wie jetzt wieder – von Überflutungen heimgesucht. Die Caritas Bangladesch, eine der größten und wichtigsten Katastrophenschutzorganisationen im Land, spezialisierte sich nach dem Zyklon 1991, der Hunderttausende das Leben kostete, auf Katastrophenprävention. Sie errichtete in Abstimmung mit der Regierung in elf Distrikten Zyklon-Schutzbauten, die bis zu zwölf Meter tief in der Erde verankert sind und Platz für jeweils 2.000 Menschen bieten. In die Katastrophenvorsorgeprogramme bezieht die Caritas die Bevölkerung eng mit ein. So wurden in den Dorfgemeinschaften Katastrophenvorsorge-Komitees aus Freiwilligen und Festangestellten gebildet, die die Schutzmaßnahmen koordinieren. Die Komitees sind für Evakuierungspläne und Frühwarnsysteme verantwortlich, lagern Hilfsgüter für den Notfall und stellen medizinische Teams zusammen. Die Komitees können im Ernstfall rund eine halbe Million Menschen evakuieren.

Die Beispiele zeigen, wie wichtig die Einbeziehung der Menschen vor Ort und die Zusammenarbeit mit erfahrenen lokalen Partnern ist, ermöglicht die langjährige Kooperation mit ihnen doch gleichermaßen schnelle Hilfe nach Katastrophen wie auch nachhaltige Unterstützung beim Wiederaufbau und in der Katastrophenvorsorge. Angesichts der wachsenden Häufigkeit von Extremwetterereignissen infolge des weltweiten Klimawandels und der Vielzahl an kriegerischen Konflikten wird der Bedarf an humanitärer Hilfe in Zukunft leider wohl noch steigen. Nur gemeinsam werden wir sie auch künftig leisten können.

Autor

Dr. Oliver Müller, promovierter Theologe und Politikwissenschaftler, ist Leiter von Caritas international, dem Hilfswerk der deutschen Caritas. Caritas international führt Nothilfen und Entwicklungsprojekte in mehr als 60 Ländern weltweit durch. Mit 165 nationalen Mitgliedsverbänden ist das internationale Caritasnetzwerk einer der größten NGO-Verbände weltweit.

Kontakt: contact@caritas-international.de

Redaktion**BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa**

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

europa-bbe@b-b-e.de

www.b-b-e.de